

Weihnachten bei Prinzessin Marzipan und König Schokolade

Kaspermärchen nach traditionellen Motiven von und mit Thomas Mierau

Alle freuen sich auf Weihnachten – außer König Schokolade. Seine Tochter Prinzessin Marzipan ist verschwunden und niemand weiß wo sie sich aufhält. Der Zauberer Sternschnupp behauptet, sie hätte sich im Wald verirrt und würde nie mehr zurückkehren. Aber Kasper und die Zuschauer kommen ihm sehr schnell auf die Schliche: Er selbst hat die Prinzessin in seiner Burg versteckt, um mit ihr alleine Weihnachten zu feiern. Viele möchten mit ihm nichts zu tun haben, und er wurde nie zu einem Fest eingeladen. – Doch Kasper verspricht dem König die Prinzessin zu befreien und sie unter allen Umständen wieder zurück zu bringen. Das ist jedoch nicht ganz so einfach, denn erst gilt es, Räuber Klotzbein und Hexe Warzennase, die im Dienste des Zauberers stehen, zu überlisten. Kasper stürzt sich in das Abenteuer. Dazu hat er immer ein passendes Weihnachtslied parat, und die Zuschauer und der „Killewipp“ helfen ihm dabei. Als der Zauberer versehentlich den Zuschauern sein Zauberwort verrät, wird ihm seine Macht genommen. Kasper befreit die Prinzessin. Zum Schluss kann am Königshof das Weihnachtsfest starten. Alle sind eingeladen. Schließlich findet sich auch der Zauberer ein – mit einem riesigen Weihnachtsgeschenk, und er darf auch dabei sein. Niemand muss alleine feiern.

Dieses Stück orientiert sich an traditionellen Texten der („goldenen“) Zwanzigerjahre des vorigen Jahrhunderts, die Kinder als Publikum wiederentdeckten. Mit liebevoller Genauigkeit lässt es diesen wertvollen Teil unserer Theaterkultur wieder aufleben und schafft einen unterhaltsamen Rahmen für die Entdeckung der Kraft von Geheimnissen und der Macht von Zusammenhalt und Gemeinsamkeit. – Die sehr differenziert beweglichen Handpuppen in der Guckkasten-Bühne richten sich besonders an die jüngsten Theaterzuschauer und beziehen sie aktiv mit ein. Dadurch werden soziale Bezüge und Beziehungen hergestellt, menschliche Werte sowie purer Spaß und Fantasie vermittelt. Und die Erwachsenen dürfen sich dabei wieder jung fühlen. Die Puppenköpfe, die Kostüme und die Bühne hat unser Puppenspieler, angeregt durch historische Vorlagen, mit großer Sorgfalt selbst hergestellt.

Die Inszenierung greift mit den Mitteln des klassischen Puppentheaters Themen auf, die die Kleinen und die Großen bewegen, z.B. die Frage, wem Kinder und Erwachsene Vertrauen schenken können und wie man Außenseiter der Gesellschaft integrieren kann. Durch die Einbeziehung des jungen und auch des reiferen Publikums in die Handlungsführung ist gewährleistet, dass sich alle aktiv am Geschehen beteiligen. Am Ende haben sich alle nicht nur köstlich amüsiert, sondern die jungen Zuschauerinnen und Zuschauer haben auch die Erfahrung gemacht, dass sie gemeinsam mit den Erwachsenen und den Puppenakteuren, die ihre Sympathie besitzen, den glücklichen Ausgang der Geschichte bewirken konnten. Die

Mittel des Puppentheaters werden somit auf beispielhafte Weise genutzt, um Vergnügen und positive soziale Erfahrungen miteinander zu verbinden. Kultur wird hier als Möglichkeit dargeboten nicht nur zu genießen, sondern auch gesellschaftliches Handeln zu trainieren. Das junge Publikum geht nach der Aufführung mit gestärktem Selbstvertrauen nach Hause und der Erfahrung, dass Theater Spaß macht und soziales Verhalten und Zivilcourage belohnt werden.



Bild 1: Vor dem Weihnachtsfest gibt es viel zu tun, besonders für Kasper – Vorhangspiel, klassische Handpuppe, aus der Inszenierung „Weihnachten bei Prinzessin Marzipan und König Schokolade“ im THEATER MIRAKULUM (Fotocopyright: Thomas Mierau)



Bild 2: Spielszene mit Kasper und Prinzessin; Bild 3: Puppenspieler Thomas Mierau mit seinen eigenen Schöpfungen Kasper und König aus der Handpuppen-Inszenierung „Weihnachten bei Prinzessin Marzipan und König Schokolade“ im THEATER MIRAKULUM (Fotocopyright: Thomas Mierau)



Bild 4 und 5: Spielszenen mit Räuber, Kasper, Zauberer und Prinzessin aus der Handpuppen-Inszenierung „Weihnachten bei Prinzessin Marzipan und König Schokolade“ im THEATER MIRAKULUM (Fotocopyright: Thomas Mierau)

Figuren der Handlung:

König Schokolade von Zuckerkant; Prinzessin Marzipan, seine Tochter; Kasper; Hexe Warzennase; Räuber Klotzbein; Zauberer Sternschnupp

Bühnenbildfolge:

Schloss, Wald, Burg des Zauberers, Schloss

Technik: Handpuppen in verdeckter Spielweise

Autor: Thomas Mierau, Mitarbeit Edda Walström

© 2015 alle Rechte bei Thomas Mierau

Inszenierung: Thomas Mierau

Darsteller: Thomas Mierau

Puppengestaltung und Bühne Thomas Mierau:

Musik: Thomas Mierau nach Volkslieder und Volksweisen

Aufführungsdauer: ca. 45 Min. (kann je nach Interaktion mit dem Publikum kürzer oder länger sein)

Zielgruppe: Kitas/ Familien/ Schulen

Altersempfehlung für Kitas: von 3 ½ bis 6 Jahren

Altersempfehlung für Schulen: von 6 bis 10 Jahren

Spielplantermine und Infos:

<http://www.mirakulum.de/spiel.html>

Kosten Hausvorstellung:

<https://www.mirakulum.de/AktuelleHauspreise.pdf>

Tickets reservieren:

Über die Internetseite <http://www.mirakulum.de/spiel.html>

Einlass:

30 Minuten vor Beginn der Aufführung

Bürozeit:

An Veranstaltungstagen bis 19 Uhr

Tickets kaufen:

30 Minuten vor jeder Aufführung an der Theaterkasse

Tickets kaufen:

30 Minuten vor jeder Aufführung an der Theaterkasse

Veranstaltungsort:

THEATER MIRAKULUM – Puppenkomödie Berlin, Leitung: Thomas Mierau, Brunnenstraße 35, Berlin – Mitte 10115, Telefon: 030 – 4 49 08 20, Internet: www.mirakulum.de, E-Mail: info@mirakulum.de

Verkehrsverbindung ÖPNV: Direkt am U8-Bhf. Bernauer Str.; weitere: S-Bahn 1, 2, 25, Station Nordbahnhof; Bus 245, 247; Straßenbahn M1, M8, M10

Anfahrt für PKW: Von Alexanderplatz/ Hackescher Markt aus über Rosenthaler Platz in die Brunnenstraße, bis kurz vor Bernauer Straße

Resonanz:

Zuschauer: „...Thomas Mierau gibt dem Kaspertheater durch professionelle, künstlerische Herangehensweise wieder seine ursprünglichen Werte zurück. Durch differenziertes Spiel mit den von ihm selbst filigran gestalteten, unglaublich lebendigen Handpuppen knüpft er direkt an die Traditionen dieser speziellen Form des Volkstheaters an. Zusammen mit dem von Mierau selbst verfassten Text wird so eine eigene kleine Welt geschaffen, und Kindern (wie auch Erwachsenen) die Sehnsucht nach Einblick in Geheimnisse und Teilhabe an wichtigen Entscheidungen erfüllt. Poesie und Einfachheit, Klarheit und Eindeutigkeit prägen diese Form des Theaters, das bei den Zuschauern Aktivität erzeugt - statt passivem Konsumieren. Und dabei kommt die Fantasie nicht zu kurz.

Der Zauberer, der sich als allwissender Sterngucker am Hofe des Königs eingeschlichen und sein Vertrauen errungen hat, wird von den Zuschauern schnell durchschaut – und so wollen sie sein geplantes Weihnachtsfest allein mit der Prinzessin Marzipan unter allen Umständen verhindern. Papa König ist zu schwach und kann nicht helfen. Kasper hat mit den Zuschauern zusammen eine wichtige Aufgabe zu erfüllen: Er muss im „Kaspertheater-Land“ das Recht wieder herstellen. Dabei wird der verrückte bzw. sehr einsame Zauberer in seine Grenzen gewiesen, und die Zuschauer ihrerseits entwickeln soziale Bezüge und Werte...“ E. Weinert, Englisch- und Deutschlehrerin

Berliner Morgenpost: "Der arglose König Schokolade... Thomas Mierau hat es nicht schwer, die Zuschauerkinder auf die Seite von König und Prinzessin zu ziehen. Und so stürzt sich das Publikum voller Eifer in das Abenteuer ... Für die Produktion studierte Mierau Literatur der Zwanziger- und Dreißigerjahre – als Kinder als Zielpublikum entdeckt wurden... Die Figuren erweisen sich als unglaublich lebendig..."

Der Tagesspiegel: ... Traditionelle Motive und eine gradlinige Darreichungsform kennzeichnen Thomas Mieraus Handpuppenspiel „Prinzessin Marzipan...“. Kinder ab 3 (4) Jahren kommunizieren mit den sorgfältig gestalteten Figuren; vor allem der klassische Kasper benötigt die Hilfe des Publikums bei seiner heldenhaften Mission. Es gilt... die entführte Tochter der Königs Schokolade von Zuckerkant zu befreien. Dafür muss das Wachpersonal überlistet werden: die Hexe Wackelzahn und der Räuber Pechdraht als putzig-pittoreskes Duo Infernale..."

„Das Theaterstück hat mir und meiner kleinen Enkelin sehr gefallen. Es war lustig und es gab viele Weihnachtslieder, die die Kinder zusammen mit den Puppen gesungen haben.“ –
Geschrieben von Grafi auf Two Tickets



Bild 6: Puppenspieler Thomas Mierau mit seiner Kreation des Kaspers (Fotocopyright: Thomas Mierau)

Wissenswertes zum Handpuppenspiel-Theater allgemein und zum Kaspertheater speziell

Handpuppen bestehen traditionell aus Kopf, Kleid und Armen und werden über die Hand des Spielers gestülpt. In der Regel werden mit dem Zeige-, eventuell auch dem Mittelfinger, der Kopf und mit dem Daumen und dem kleinen Finger die Arme bewegt. Man spricht in der Fachsprache von dem Mittelhand-Impuls, mit dem die Figur scheinbares Leben erhält. Dabei sind Sprechen und Agieren ein einheitlicher Vorgang.

Die ältesten Bilder von einem Handpuppentheater diesseits der Alpen befinden sich auf einer Miniatur einer Handschrift von Joan de Griese von 1344. Mit den Kreuzzügen war das Puppenspiel nach Europa gekommen. Schon in dieser Zeit entwickelten sich die Urfiguren des heutigen Kaspertheaters, wie Polichinelle, Punch, Petruschka, Jan Klaasen, Kasperle, Giugnot.

Da das Puppentheater hauptsächlich auf Märkten dargeboten wurde, mussten die Stücke kurz und schlagkräftig sein, mit Witz und politischen bzw. sozialen Anspielungen, um das Publikum zu unterhalten. Es ist bekannt, dass unter Napoleon III. die Guignol-Spieler verpflichtet wurden, in einer Art Selbstzensur die Texte vor der Aufführung schriftlich niederzulegen und sich dann an diese zu halten. Ein für das ursprüngliche Handpuppenspiel geradezu tödlicher Eingriff, wenn man bedenkt, dass es seine Stärke gerade aus der Improvisation bezieht.

Viele Familienunternehmen, deren Mitglieder oft Analphabeten waren und ihre Texte mündlich weitergaben, wurden durch diese restriktiven Maßnahmen (Spielverbote) vernichtet. Mit ihnen gingen viele Stücke verloren.

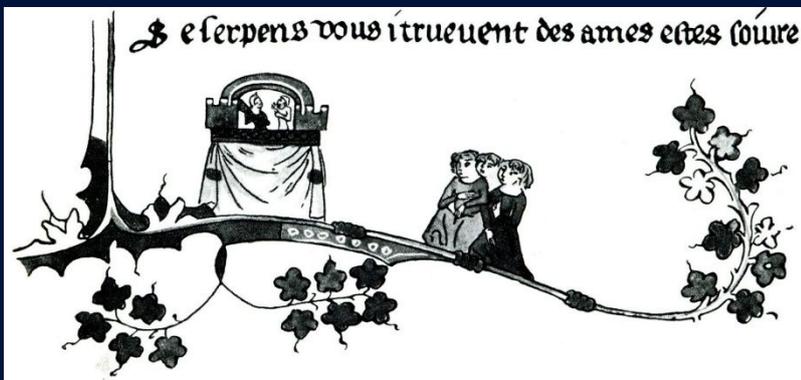


Bild 7: Erstes Dokument eines Handpuppenspiels, Miniatur 1344 von Johan de Grise; Bild 8: Max Jacob mit Kasper um 1930

Im 18. Jahrhundert entstand in Basel die erste Puppenspielerzunft, die Berufspuppenspieler organisierte. Im 19. Jahrhundert wurden durch die Romantik Kinder als spezielles Publikum entdeckt, historische Handpuppenspiele gesammelt bzw. aufgeschrieben und neu verfasst. In dieser Zeit entwickelte sich eine intellektuelle Seite des Puppentheaters, der erste literarische Anfang. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entdeckten bildende Künstler und Kunstgewerbeschulen das Puppenspiel (Bauhaus, Paul Klee). Auch Kabarets und literarische Bühnen warben mit dem Puppenspiel. Nach der Revolution in Russland wurde das Handpuppenspiel zur „Volksbildung“ eingesetzt.

1929 wurde in Prag die UNIMA (Union internationale de la marionette) gegründet als internationale Vereinigung der Puppenspieler. In der Nazi-Zeit, ab 1933, wurde Handpuppenspiel zu Propagandazwecken missbraucht, z. B. an der Front. Nach dem 2. Weltkrieg erfuhr das Puppenspiel einen ungeahnten Aufschwung. In den osteuropäischen

Staaten wurde „Puppenspieler“ zum Ausbildungsberuf, während der Beruf im Westen noch um Anerkennung kämpfen musste. Heute ist die Berufsbezeichnung (Hand-)Puppenspieler nicht geschützt. Doch man kann diesen Beruf, u. a. durch eine Hochschulausbildung, von der Pike auf erlernen.

Neben traditionellen Theaterformen des Handpuppen-Spiels (Guckkasten) gibt es Mischformen, bei denen z. B. das Schauspielerische gemeinsam mit der Animation der Figur zum Einsatz kommt. Neben der jetzt bestehenden typischen Form des Kinder- und Familientheaters im Handpuppenspiel entwickelt sich zunehmend auch eine Variante dieser Form als Unterhaltung für Erwachsene.

In vielen Ländern gibt es heute, wie auch früher, dem Kasper vergleichbare Figuren, beispielsweise Mr. Punch in England, Giugnot in Frankreich, Jan Klaassen in den Niederlanden, Mester Jackel in Dänemark, Pulcinella in Italien, Fasulis in Griechenland, Petruschka (spricht durch eine Pfeife) in Russland und Vasilache in Rumänien.

Die Puppenfigur Kasper ist im deutschen Sprachraum seit Ende des 18. Jahrhunderts bekannt, Kasper – auch Kasperl oder Kasperle, bayrisch Káschberl, schwäbisch Kaschberle, schweizerisch Chaschperli.

Das Kaspertheater beinhaltet einen dem Märchen vergleichbaren Mikrokosmos mit klar überschaubaren Verhältnissen und deutlich satirischen und clownesken Zügen.

Das Wort Kasper ist eine Nebenform von Kaspar (mittellateinisch Casparus), dem legendären Namen eines der Heiligen Drei Könige aus dem Morgenland, der in den mittelalterlichen Dreikönigsspielen als Mohr dargestellt wird und (etwa seit dem 15. Jahrhundert) die Gestalt einer lustigen Person annimmt. Ende des 18. Jahrhunderts tritt er in Wien als komische Bühnenfigur an die Stelle des Hanswursts.

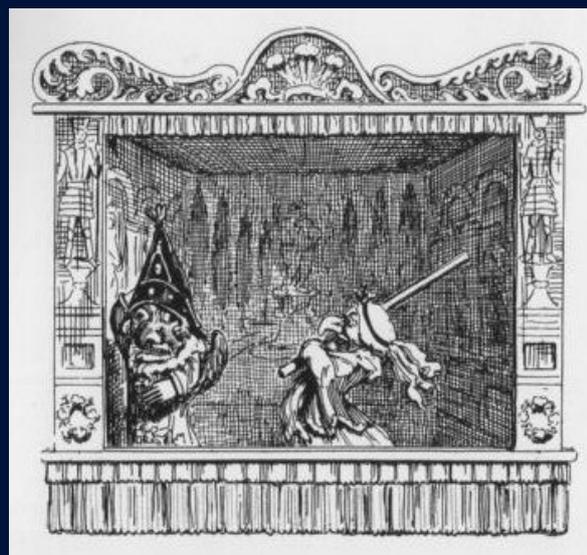
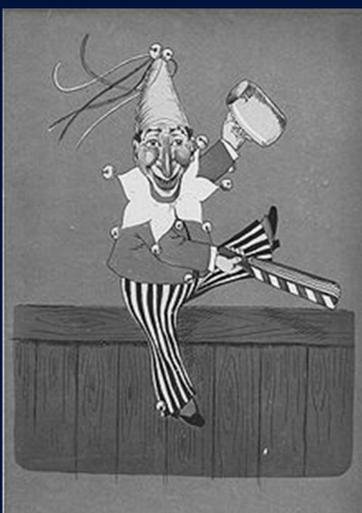


Bild 9 und Bild 10: Münchener Kasperl (Buchillustration) und Illustration des englischen Punch-und-Judy-Theaters, Mitte des 19. Jahrhunderts durch M. Pückler



ANHANG

HINWEIS FÜR LEHRER/INNEN:

Das THEATER MIRAKULUM bietet mit dieser Inszenierung die Gelegenheit, die Unterrichtsarbeit (vor allem in den Fächern Deutsch und Kunst) durch ein kompetentes, vorbildlich vorbereitetes und durchgeführtes Theaterprojekt zu unterstützen: ein Farbschemen-Puppenspiel mit hervorragendem pädagogisch-künstlerischem Wert für die Klassenstufen 1 bis 4. Durch die besondere Vermittlung "aus erster Hand" erhalten Lehrerinnen und Lehrer Unterrichtshilfen und die Schülerinnen und Schüler neben den Aufführungen einen Einblick in Arbeitsprozesse eines Puppentheaters (optional: Blick hinter die Kulissen) sowie über das Berufsbild eines Puppenspielers.

1. Zuordnung zum Rahmenlehrplan für die Grundschulen

Das Stück ist in Modifizierungen für alle Jahrgänge von 1 bis 4 in besonderem Maß geeignet. Der Rahmenlehrplan für die unteren Klassenstufen verweist ausdrücklich auf "Puppenspiele", "Figurentheater" und "Schattenspiele" als Mittel um "Sprechanlässe (zu) kennen und (zu) nutzen". Überdies bietet sich der Einsatz von Puppentheater im Bereich "Textverständnis entwickeln" an.

Die Puppenspiel-Aufführungen des THEATER MIRAKULUM unterstützen darüber hinaus das Erproben der "Umsetzung in verschiedene Medien", die Arbeit mit "müsicsh-ästhetischen Ausdrucksformen", "literarischen Texten" und "Bild - Text- Kombinationen". Diese Arbeitsformen sind für alle Jahrgangsstufen relevant. Im Übrigen verweisen wir auf die "Kriterien für die schulinterne Lektüreauswahl", die unter der Überschrift "Bildungsansprüche" die unterrichtliche Behandlung von "Märchen" und "Fabeln" verlangen.

2. Angebot des Theaters

- Blick hinter die Kulissen mit Figurendemonstration und ausführliches Gespräch über die Inszenierung, den Stoff sowie über das Berufsbild des Puppenspielers

3. Nachbereitung der Theateraufführung im Unterricht

Im Unterricht kann die Aufführung u. a. genutzt werden

- als Grundlage für mündliche Darstellung (z.B. Gespräch, Rollenspiel);
- als Grundlage für schriftliche Darstellung (z.B. Nacherzählung, persönlicher Brief,

Tagebucheintrag; in Verbindung mit den Fotos der Inszenierungen auch für Bild- und Personenbeschreibung):

- als Anregung zur Inszenierung eines frei nachempfundenen Puppenspiels;

Informationen über weitere Stückangebote für o. g. Zielgruppe sind erhältlich über die Internetadresse des THEATER MIRAKULUM www.mirakulum.de.